

Die kleine Meisendame küßte ihn jeden Morgen wach. Sie segelte durch's offene Schlafzimmerfenster, umkurvte das Bett und landete butterweich auf dem Kopfkissen, direkt vor Reinhart Brandaus Nase. "Jüpdschü - Guten Morgen!" rief sie, tippelte vor seinem Gesicht auf und ab, und zupfte ihn an seinen Augenlidern wach: "Zi züt! Sei lieb zu mir. Mach die Augen endlich auf!"

Vierzehn Tage hielt die bezaubernde Affäre. Dann verliebte sich die Meisenfrau in einen jungen Meisenmann und verschwand im Wald. "Sie mied meine Nähe und ließ mich einfach sitzen", erinnert sich Brandau. "Aber gerade das kam mir sehr menschlich vor."

Stippvisiten von heimischen Wildvögeln, für jeden Normalbürger eine Sensation, gehören für Brandau zur Normalität des Alltags. Die weißgetünchte Villa Mackensen am Weyeberg mit Blick auf die unendliche Weite des Teufelsmoors scheint sich mittlerweile bei vielen Vögeln als Rast- und Zufluchtsort herumgesprochen zu haben. Ob Fliegenschnäpper, Grünfinken, Nebelkrähen, Eichelhäher, Dohlen, Schwalben oder Graureiher - sie alle genießen die Gastfreundschaft des Worpsweder Vogelvaters. "Bei keinem Tier, auch nicht beim Menschen", resümiert Brandau, " habe ich jemals so bezaubernde Zärtlichkeiten erlebt."

Auch TV-Journalist Volker Arzt war an dieser rührenden Geschichte, die kein Märchen ist, interessiert: In "Wenn Tiere reden könnten" (9. Januar, 11.30 Uhr, ZDF) präsentiert der studierte Physiker neben gelangweilten Mäusen und traurigen Gänsen auch eine eifersüchtige Dohle, der er beim Vogelvater Brandau in Worpswede begegnet war.

Juli 1998: Zwei elternlose Amsel-Kinder, die sich gerade erst selbst versorgen können, verwandeln sich in fürsorgliche Adoptivmütter - und kümmern sich um ein Starenbaby und zwei winzige, halbnackte Rauchschwalben-Kinder. Bis zu 200mal am Tag, so Brandau, hätten die beiden Amsel-Teenies "Jab Jab" und "Füßchen" die piepsende Brut gefüttert: "Statt sich selbst den Bauch vollzuschlagen, verschenkten sie den Babys selbstlos und glucksend vor Freude die schönsten Leckerbissen. Bis zu tausend Mehlwürmer am Tag." Für den Vogelvater eine Sensation: "Hätten meine Vögel nur Kinder ihrer eigenen Art gefüttert, könnte man noch notfalls eine Art Frühreife ins Kalkül ziehen." Ihre Augen und ihre Gesten verrieten ihm jedoch etwas ganz Anderes: "Verwunderung, Sympathie und Mitgefühl. Dieses Verhalten können sich selbst Ornithologen nicht erklären."

Die Amsel "Jab Jab", längst erwachsen, kommt noch heute jeden Tag zum Baden und Naschen in Brandaus Refugium. Ihre Schwester "Füßchen" ist nie mehr zurückgekehrt. Sie starb während ihrer Morgentoilette in einem Holunderbaum direkt vor den Augen Brandaus. Eine Falke verschwand mit ihr im Wald. "Ich höre noch heute ihren Todesschrei. Nach einer Stunde kam 'Jab Jab' zu mir und schaute mich mit unglaublich traurigen Augen an."

Die zauberhaften Begegnungen mit seinen gefiederten Freunden hat Brandau auf Video dokumentiert - eine Sensation: Da läßt sich eine wilde Elster auf Brandaus Schoß den Nacken kraulen und eine weiße Wildtaube ihr Füßchen massieren. Da fliegt eine Blaumeise zum Einrenken ihres Beines das Haus des Vogelvaters an - ohne daß sie angelockt wird. Brandau ist felsenfest überzeugt: "Diese Vögel handeln nicht nur nach ihrem Instinkt, sondern nach einer festen Ethik. Sie sind sehr wohl intelligent."

Skepsis von Verhaltensforschern sind dem gebürtigen Thüringer piepegal. In einer Zeit, wo die Stimmen der Vögel im Lärm der Menschen untergehen, hält der gelernte Flugzeugbauer an seinem Weltbild fest: "Ich weiß, daß die behavioristischen Dogmen der Wissenschaft Tieren jegliches individuelles Bewußtsein absprechen. Aber meine Erkenntnisse stammen aus aus mehr als 20 000 Stunden engen Zusammenlebens mit mehr als 20 Wildvogelarten vom Goldhähnchen bis zur Kanada-Gans."

Dabei erlebte Brandau ein Phänomen, das bis heute unbegreiflich ist: "Die überraschend differenzierte, umfangreiche Kommunikation zwischen mir und den Vögeln. Eine mir fremde Sprache kann ich nicht sofort verstehen, aber Vögel", glaubt er, "sind im Nu dazu fähig."

Über viele Monate hinweg lauschte Brandau beim "Vogel-Frühstück" dem Gezwitscher der Kohlmeisen. Vor allem Dank seiner "telepathischen Kontakte" mit der Kohlmeisen-Frau glaubt er mittlerweile mehr als 50 Laute entschlüsselt zu haben. Einen Teil hat er in seinem "Wörterbuch Kohlmeisisch - deutsch" zusammengetragen. Das Buch war im Nu vergriffen. "Während viele Vögel die Bedeutung ihrer Laute durch Tonhöhe und Rhythmus variieren", sagt Brandau, "ist die Meisen-Sprache stark durch das Aneinanderreihen von Silben geprägt."

Brandau schaut der piepsenden Brut weiter auf die Schnäbel. Dabei nimmt er in Kauf, daß ihm die gefiederten Freunde alle vier Wände und den Boden mit Kot versiegeln. Nur so erschließen sich revolutionäre Erkenntnisse.

So mancher Worpsweder hält den Eigenbrötler mit den schulterlangen, grauen Haaren für einen "schrägen Vogel" oder für einen "überdrehten Spinner". Für Brandau nur ein Zeichen dafür, wie weit sich der Mensch von der Schöpfung entfernt hat: "Die Gefühle vieler Vogelarten überragen die des Durchschnittsmenschen nicht nur deutlich, sie sind auch sensibler und höher entwickelt."

Schon habe sich weitere TV-Teams angemeldet. Zum Ensetzen Brandaus: "Die Tiere können diese Aufregung gar nicht vertragen."

(C) Thomas Olivier 1998